

Frank Kostrzewa

Schimpf - und Tabuwörter im Deutschen, Englischen und Koreanischen

Studia Germanica Gedanensia 33, 245-257

2015

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

KONTRASTIVITÄT UND ÜBERSETZEN

Frank Kostrzewa
Pädagogische Hochschule Karlsruhe

Schimpf- und Tabuwörter im Deutschen, Englischen
und Koreanischen

Curse and taboo words in German, English and Korean. – Curse and taboo words have a pejorative meaning, usually applied with the intention to insult or degrade the opponent. As a sub-discipline of linguistics, curse research deals with the semantics and pragmatics of curse and taboo words. Some claim that curses are not just an expression of universal human behaviour but rather an appearance closely linked to a society's cultural and linguistic heritage. Some taboo subjects, however, seem to be universal, such as sexuality, illness, ageing or death. The article deals with curses and taboos in German, English and Korean, pointing out similarities and elaborating on the differences between the three languages where necessary.

Key words: Contrastive linguistics, curses, taboo words, German, English, Korean

Obelgi i słowa "tabu" w języku niemieckim, angielskim i koreańskim. – Słowa obelżywe i tzw. "tabu" mają pejoratywne znaczenie i nie są społecznie akceptowane. Podczas gdy obelgi stosowane są najczęściej z intencją obrażenia drugiej osoby lub innej grupy osób i są przejawem ekspresji mówienia oraz uniwersalnych zachowań ludzkich, to słowa "tabu" wydają się raczej uwarunkowane kulturowo i nie mają charakteru uniwersalnego. Pochodzą przede wszystkim z zakresu polityki, religii i seksualności. Ich semantyką i pragmatyką zajmuje się specjalna dziedzina lingwistyki. Niniejszy artykuł przedstawia charakterystykę słów obelżywych i tzw. "tabu" w trzech językach: niemieckim, angielskim i koreańskim.

Słowa kluczowe: Lingwistyka kontrastywna, obelgi, słowa "tabu", język niemiecki, angielski, koreański

1. Einleitung

Bei Schimpfwörtern (Lateinisch: *maledictum* – *maledicta*) handelt es sich um Wörter, die durch ihre stark abwertende pejorative Bedeutung geeignet sind, andere Personen zu beleidigen oder herabzusetzen. Während Vulgarismen durch ihre Derbheit und Obszönität primär das Schamgefühl anderer Menschen verletzen, handelt es sich bei diskriminierenden Schimpfwörtern um rassistische, chauvinistische, sexistische oder homophobe Herabsetzungen. Ethnophaulismen diskriminieren ganze ethnische Gruppen und durch

blasphemische Ausdrücke werden Glaubensinhalte einer Religion verhöhnt. Als Unterdisziplin der Linguistik beschäftigt sich die Malediktologie mit der Semantik und Pragmatik von Schimpfwörtern.

Gelegentlich ist in Bedeutung und Verwendung von Schimpfwörtern auch die Tendenz einer positiven Umdeutung ursprünglicher Schimpfwörter beobachtbar. So werden zum Teil Wörter, die der Herabsetzung einer Personengruppe dienen (z.B. *Hure*, *schwul*) von dieser ameliorisiert.

Unter Tabuwörtern versteht BUSSMANN (1983: 529f.) Ausdrücke, die vornehmlich dem religiösen, abergläubischen, politischen oder sexuellen Bereich entstammen und einem Meidungsgebot unterliegen. Ausdrücke dieser Art würden zumeist durch euphemistische Umschreibungen ersetzt (z.B. *verflixt* für *verhext*, *Potzblitz* für *Gottes Blitz*, *Gottseibeius* für *Teufel*). LEWANDOWSKI (1985: 1086) spricht im Zusammenhang der Tabuwörter auch von Wort- und Satztabus bzw. von sprachlicher Geheimhaltung. Ein zumeist aus dem religiösen oder intimen Bereich stammendes Wort dürfe in einer Sprachgemeinschaft nur unter besonderen Bedingungen verwendet werden. Ein Tabuwort dürfe keineswegs leichtfertig ausgesprochen werden.

LEWANDOWSKI (ebd.) betont, dass es sich bei Tabus keinesfalls um allgemein menschliche Erscheinungen (Universalien) handelt. Tabus seien vielmehr an bestimmte Gemeinschaften und Epochen gebunden und der tabuisierte Ausdruck könne auch gruppenspezifischer Art sein. Dem Sprachtabu werde eine magische Kraft beigemessen. Das Aussprechen des tabuisierten Wortes berge das Potential der Veränderung der Welt.

Tabus können sich mit ihrem sozialen Normcharakter auf Wörter, Dinge (z.B. Nahrungstabus), Handlungen (z.B. Inzesttabu) und ganze Themenbereiche beziehen. Durch die Tabubelegung werden bestimmte Themen vor dem Diskurs in einer Gemeinschaft geschützt. Tabuthemen betreffen insbesondere Zustände der Körperlichkeit wie die Sexualität, die Krankheit sowie das Altern und den Tod.

2. Schimpf- und Tabuwörter im Deutschen

PINKER (2007: 430) illustriert die Bedeutung und Verwendung deutscher Schimpf- und Tabuwörter am Beispiel der speziellen Begriffe für Fäkalien. Diese vielfältigen Begriffe seien vermutlich „gleichermaßen ekelerregend und unvermeidlich“ (PINKER ebd.). Neben den Tabuwörtern für Fäkalien existierten auch eine Reihe formaler, euphemistischer und dysphemistischer Begriffe. Weitere Begriffe seien ausschließlich für die Bezeichnung der kindlichen Ausscheidungen reserviert, während andere Begriffe entweder im medizinischen Kontext verwendet würden oder sich auf tierische bzw. landwirtschaftlich verwertbare Fäkalien bezögen.

tabu: Scheiße, Kacke

leicht dysphemistisch: Kack, Scheiß, Schitt(e), Schiss(e), Schiet(e),

Driet(e), Driss, Haufen

leicht euphemistisch: Mist, Unrat, Sauerei, Dreck

formal: Fäkalien, Exkreme, Ausscheidungen, Stuhlgang, Kot

bei Kindern: Aa, Kacka, Häufchen, Stinkerchen, Wurst, Würstchen,

Bescherung, Geschäft, groß machen, Windel voll haben
 medizinisch: Stuhl, Stuhlgang, Defäkation, Darmentleerung
 Tier: Fladen, Äpfel, Haufen, Kötel, Küttel, Mist
 Tier, wissenschaftlich: Losung, Koprolith, Dung
 Tier, landwirtschaftlich: Dünger, Dung, Mist, Guano
 Mensch, landwirtschaftlich: Abtrittsdünger, Braunwasser, Klärschlamm
 (PINKER, Steven 2007: 430)

Zu jedem Schimpf- oder Tabuwort bzw. jedem Standardfluch existierten jedoch eine Reihe bereinigter und damit sozial akzeptierter Alternativen. PINKER (2007: 414f.) illustriert dies am Beispiel der als Schimpf- bzw. Fluchwort verwendeten Ausdrücke *Gott/Hergott, Jesus/Herr Jesus, verdammt, Sakrament, Scheiße, ficken* und *Arschloch*:

Für *Gott/Hergott*:

Goddele, Gottachgott, Gottogott, meine Güte, Herrgöttchen, Herrgöttle, Herre, Herrm

Für *Jesus/Herr Jesus*:

Jesses, Jessas, je, o je, ei je, herrje, ei herrje, herrjemeine

Für *verdammt*:

verdammich, verdummich, verduumt, verdorrich, verdorri, verdellich, verdelli, verdöllt, tamtata

Für *Sakrament*:

sapperment, sakra, sakradi

Für *Scheiße*:

Schande, Scheibe, Scheibenkleister, Scheiß, Schiss, Schisse, Schitt, Schitte, Schiet, Schiete, Driss, Gedriss, Driete

Für *ficken*:

vögeln, bügeln, fegen

Für *Arschloch*:

A-loch, A..., Arschgeige, Arschkeks, Armloch, Armleuchter, Gesäßloch
 (PINKER, Steven 2007: 414f.)

PINKER (2007: 434) bezeichnet das Verb *fuck* in Anlehnung an die Anthropologin Ashley Montagu als „ein transitives Verb für die transitivste aller menschlichen Tätigkeiten.“ Transitive Verben für Sex passen in die Leerstelle der Struktur *Paul [verb-te] Paula*, u.a.:

ficken, bumsen, vernaschen, pimperm, vögeln, poppen, rammeln, durchnudeln, knallen.

Während diese Verben größtenteils respektlos oder abstoßend auf den Liebesakt referieren, tun dies die bereinigten Alternativwörter und -ausdrücke in einer Form, die deutlich positiv evaluativ ist:

Sex haben, Liebe machen, zusammen schlafen, ins Bett gehen, eine Beziehung haben, Geschlechtsverkehr haben, intim sein, den Beischlaf vollziehen, kopulieren, koitieren

Die Analyse der Verben für Sex zeigt nach PINKER (ebd.), dass die direkten respektlosen Varianten des Verbs *fuck* allesamt transitiv sind, während die sozial akzeptiertere Alternativen intransitiv seien. Das Wort für den Sexualpartner werde jedes Mal mit der Präposition *mit* eingeleitet. Viele dieser alternativen Verben seien zudem keine eigenständigen Verben, sondern Wendungen, bei denen ein Nomen oder Adjektiv mit einem *light verb* wie *haben, sein* oder *machen* kombiniert werde.

Es sei der Tabustatus, der einem Wort seine emotionale Schärfe verleihe. Auf diese Weise entstünden zahlreiche Redewendungen, die Tabuwörter enthielten. Viele der Tabuwörter und tabuisierten Wendungen wiesen keine erkennbare Analogie mehr zu ihrem ursprünglichen Gegenstand mehr auf und bedienten sich des Tabuworts lediglich, um eine Wirkung beim Hörer zu erzielen.

Klugscheißer!
 Das geht dich einen Scheißdreck an.
 Er weiß einen Scheiß, was hier los ist.
 Stell deinen Scheiß hierhin.
 Sieh zu, dass du deinen Scheiß geregelt kriegst.
 Das sieht scheiße aus.
 Die ist dumm wie (Schiffer)scheiße.
 Der baut nur Scheiße.
 Was für ein Scheißwetter!
 Mir geht's scheiße.
 Ohne Scheiß?
 Mach keinen Scheiß!
 Friss Scheiße!
 (PINKER, Steven 2007: 438)

Scheißviel
 Scheißegal
 Scheißfreundlich
 Scheißvornehm
 Lass uns Shit rauchen.
 Verpiss dich!
 Er ist ein blöder Pisser.
 Das war so was von bepisst!
 Diese Pissnelke!
 Ich pisse auf deinen Rat.
 So ein Arsch!
 Setz deinen Arsch in Bewegung!
 Beweg deinen Arsch hier rüber!
 Saftarsch!
 Das geht mir am Arsch vorbei.
 Die kriegt den Arsch nicht hoch.
 Zieh deinen Kopf aus deinem Arsch.
 Darauf kannst du deinen Arsch verwetten.

Leck mich am Arsch!
 Er ist ein Arschkriecher.
 Wir haben uns den Arsch aufgerissen.
 Er hat seinen Arsch riskiert.
 Ich hab mir den Arsch abgefroren.
 Himmel, Arsch und Wolkenbruch!
 Himmel, Arsch und Zwirn!
 Er geht mir auf den Sack.
 Sackratte!
 Sackgesicht!
 Sturer Sack!
 Schnarchsack!
 Fauler Sack!
 Geiler Sack!
 Blöder Sack!
 Fetter Sack!
 Feiger Sack!
 Drecksack!
 Fettsack!
 Saftsack!
 So ein Hirnfick!
 Verfickte Scheiße!
 Du bist so ein Ficker.
 Fick dich!
 Was für eine abgefuckte Scheiße!
 (PINKER, Steven 2007: 439)

Nach PINKER (2007: 416) bedienen sich Schimpfwörter häufig einer bestimmten Lautsymbolik. So enthielten obszöne Ausdrücke häufig Laute, die als schnell und grob empfunden würden. Im Deutschen seien dies zumeist Einsilber oder Trochäen mit kurzen Vokalen und stimmlosen Plosiven (p, t, k) oder Zischlauten (s):

Depp, Bock, Pack, Sack, Schmock, Mist, Schwanz, Titten, Trottel, Nutte, Tunte, Kacke, schnackseln, verrecken, lecken, ficken, Bastard, Fotze, Pisse, Tusse.
 (PINKER, Steven 2007: 416)

CRYSTAL (1995: 61) beschreibt die vielfältigen Fluchwörter und Schimpftiraden in den Werken *Gargantua* und *Pantagruel* (1532) von François Rabelais (um 1495 – 1553).

In der deutschen Übersetzung von Engelbert Hegaur und Dr. Owlglass von 1951 findet sich in Kapitel XVII des *Gargantua* die folgende Passage:

Zum Henker!
 Hol's der Teufel!
 Da schlag' ein Donnerwetter drein!
 Potzelement!
 Stockschwerenot!
 Dass dir der Schorbock in die Kachel fahr'!
 Beim Galgen von Golgatha!
 Heiliges Zähholz!

Sand und Sack am Bündel!
 Potz Türkenblut!
 Tod und Teufel!
 Da fall' Ostern und Pfingsten auf einen Tag!
 Stern und Hagel!
 Mort bieu!
 Bei meinem Bart!
 Dass dich der Donnerstag!
 O seliger Veit und Florian übereinander!
 Sankt Blunzen und Kohlsuppe!
 (CRYSTAL, David 1995: 61)

CRYSTAL (1995: 61) beschreibt, dass auch die Schrifttafeln im antiken Rom und Griechenland häufig Schimpfwörter und Flüche enthalten hätten. Die mit Flüchen versehenen Schrifttafeln seien dann eingegraben oder im tiefen Wasser versenkt worden. Eine der Tafeln hätte folgende Inschrift getragen:

„Gute und schöne Prosperina (oder Salvia, solltest du dies vorziehen), mögest du dem Plotius Gesundheit, Körper, Aussehen, Kraft und Fähigkeiten entreißen und sie deinem Gatten Pluto übertragen. Stelle sicher, dass es ihm durch eigene Kraft nicht gelingt, dieser Strafe zu entgehen. Mögest du ihn dem Quartan- und Tertianfieber sowie dem täglichen Fieber anheimgeben, auf dass sie ihn bekriegen und bekämpfen, bis sie ihn seiner Seele beraubt haben ...
 Ich gebe dir seine Ohren, Nase, Nüstern, Zunge, Lippen und Zähne, damit er von seiner Qual nicht sprechen kann; seinen Nacken, Schultern, Arme und Finger, damit er sich selbst nicht helfen kann ...“.
 (CRYSTAL, David 1995: 61)

Verschiedentlich seien Schimpf- und Tabuwörter sogar Gegenstand gerichtlicher Auseinandersetzungen gewesen (vgl. CRYSTAL 1995: 61). So sei die 1959 vom Verlag Grove Press in New York publizierte Fassung von D.H. Lawrences *Lady Chatterly's Lover* unzensuriert gewesen und aufgrund der mehrmaligen Verwendung des Wortes *fuck* wegen angeblicher Obszönität verboten worden. Dies habe sowohl in den USA als auch in Großbritannien einige Prozesse nach sich gezogen, von denen einer, der im Oktober 1960 vor dem Old Bailey stattfand mit einem Freispruch geendet habe. Daraufhin sei das Tabuwort *fuck* in Literatur und Tagespresse häufiger erschienen, selbst wenn es im öffentlichen mündlichen Gebrauch weiterhin mit einem starken Tabu belegt gewesen sei.

3. Schimpf- und Tabuwörter im Englischen

SWAN (1980: 589) gliedert die Schimpf- und Fluchwörter des Englischen in die Bereiche *annoyance* (*Verärgerung*), *Überraschung* (*surprise*), *überraschte Frage* (*surprised question*) und *Beleidigung* (*insult*). Dabei differenziert er zwischen dem britischen und dem US-amerikanischen Sprachgebrauch:

Annoyance:

Damn (it)!
 God damn (it)! (especially US)
 Hell!

God!
My God!
Jesus!
Jesus Christ!
Shit!
Fuck (it)!

GB only:

Blast (it)!
Bugger (it)!
Sod (it)!
Christ! It's raining again! Oh, fuck! I've lost the address. Damn it! Can't you hurry up?

Surprise:

God!
My God!
Christ!
Jesus Christ!
God damn! (especially US)
Well, I'll be damned!

Mainly GB:

Damn me!
Fuck me!
Well, I'm buggered!
Bugger me!
Sod me!
Well, I'm damned!
My God! Look at those tits!
Well, I'm damned! What are you doing here? Bugger me! There's Mrs. Smith – I thought she was on holiday.

Surprised question:

What the hell do you think you're doing? Where the fuck are the car keys?

Insult:

prick

cunt
bastard
fucker
bugger (GB)
cunt
shit (GB)
wanker (GB)
sod (GB)

asshole (US)
 You bastard!
 He's a prick
 Stupid fucker! That guy's a real asshole! Screw the government!
 (SWAN, Michael 1980: 589)

Beleidigungen (*insults*) werden nach SWAN (ebd.) zumeist in der Struktur *imperative verb + object* realisiert. Dabei können die Imperativformen der Funktion dienen, eine andere Person auf beleidigende Art zu bitten sich zu entfernen:

Insult (imperative verb + object):

Damn ...
 Blast ... (GB)
 Sod ... (GB)
 Bugger ... (GB)
 Fuck ...
 Screw ... (especially US)
 Screw the government!
 Damn that child!
 Fuck you!
Insulting request to go away:
 Fuck off!
 Piss off!
 Bugger off (GB)
 Sod off! (GB)
 Can I have a word with you?
 (SWAN, Michael 1980: 589)

Fuck off!

SWAN (1980: 590) weist in seiner Rubrik *Miscellaneous* (Verschiedenes, Vermischtes) darauf hin, dass einige, vordergründig auf den sexuellen Bereich bezogene Verben, wie *fuck (up)*, *screw (up)* und *bugger (up)* (GB) auch in der Bedeutung von *ruin*, *spoil* oder *destroy* (ruinieren, verderben, zerstören) verwendet werden können:

You've *buggered* my watch! Somebody's *fucked up* the TV.
Fucked and *buggered* can mean 'exhausted' (GB):
 Want another game of tennis? No, I'm *fucked*.
Screw (especially US) can be used to mean 'exhausted' (GB)
 Don't buy a car from that garage. They'll *screw* you!
Cock (up) GB, *balls up* (GB), *fuck up* and *screw up* can be used (as verbs) to refer to mistakes of organization.
 That bloody secretary's *ballsed up* my travel arrangements.
 The nouns *cock-up*, *balls-up*, *fuck up* and *screw up* are used in the same sense.
 Sorry you didn't get your invitation to the party. Mary made a *balls-up*. The conference was a complete *fuck-up*.
Balls (GB), *bullshit* (US) and *crap* are used to mean 'nonsense'.
 Don't talk *crap*! What's his new book like? A load of *balls*.
Bugger all and *fuck all* are used in British English to mean 'nothing'.
 There's *fuck all* in the fridge. We'll have to eat out.
 (SWAN, Michael 1980: 590)

SWAN (1980: 589) unternimmt den Versuch, die Tabuwörter des Englischen hinsichtlich des Grades ihrer Tabuisierung zu gliedern, indem er sie in Bezug auf ihre soziale Akzeptanz bzw. Ächtung mit einem Sternchen (*) versieht. Während ein Tabuwort mit nur einem Sternchen nur wenige Sprachbenutzer irritieren wird, wirkt ein vier- oder fünf-Sterne-Tabuwort in der Regel äußerst schockierend auf den Hörer:

taboo word	meaning
damn*	condemn to hell
blast*	strike down with divine punishment
hell*	
God**	
Jesus***	
Christ***	
piss***	urine, urinate
crap***	excrement, defecate (same as <i>shit</i>)
arse*** (US <i>ass</i>)	bottom, buttocks, anus
arsehole*** (US <i>asshole</i>)	anus
balls***	testicles
bollocks*** (GB only)	testicles
tits***	breasts
bastard***	illegitimate child
shit****	excrement, defecate
prick****	penis
cock****	penis
bugger**** (GB only)	have anal sexual intercourse with a person or animal
sod**** (GB only)	homosexual (abbreviation of <i>sodomite</i>)
fuck****	have sexual intercourse (with)
screw (especially US)	have sexual intercourse (with)
come****	reach a sexual climax (orgasm)
wank**** (GB only)	masturbate
cunt*****	woman's sexual organs

(SWAN, Michael 1980: 589)

Nach PINKER (2007: 413) können Schimpf- und Tabuwörter auch in der Form von Akronymen auftreten. Dabei wird aus den Anfangsbuchstaben mehrerer Wörter ein neuer Ausdruck (Initialwort) gebildet, der überwiegend in Buchstabierweise ausgesprochen wird. Einige dieser Akronyme finden sich im Armeeslang des Zweiten Weltkriegs:

Acronyms in army slang in World War II:

snafu: situation normal, all fucked up
 tarfu: things are really fucked up
 fubar: fucked up beyond all recognition
 (PINKER, Steven 2007: 413)

Teilweise tritt die exzessive Verwendung von Schimpf- und Tabuwörtern auch im Kontext bestimmter Erkrankungen, wie dem Tourette-Syndrom, auf. Die folgende Übersicht listet die von Tourette-Patienten verwendeten Schimpf- und Tabuwörter in der Reihenfolge der Häufigkeit ihres Auftretens auf:

fuck, shit, cunt, motherfucker, prick, dick, cocksucker, nigger, cockey, bitch, pregnant-mother, bastard, tits, whore, doody, penis, queer, pussy, coitus, cock, ass, bowel movement, fangu (Italian for "fuck"), homosexual, screw, fag, faggot, schmuck, blow me, wop
(PINKER, Steven 2007: 413)

4. Schimpf- und Tabuwörter im Koreanischen

Die Schimpf- und Tabuwörter im Koreanischen beziehen sich zum Teil auf Eigenschaften einer Person (Intelligenz, Charakter) und bedienen sich zudem des Vergleichs der beschimpften Person mit einem Tier (Hundesohn, Hündin). Andere Schimpfwörter sind eindeutig sexuell motiviert und referieren auf die Geschlechtsorgane von Mann und Frau sowie auf den Geschlechtsakt. In weiteren Schimpf- und Fluchwörtern und komplexeren Ausdrücken wird auf Schicksalhafteres referiert, das einem Menschen mit einem schlechten Charakter widerfahren wird.

Es finden sich im Koreanischen auch Schimpfwörter, die die politische Einstellung eines Menschen thematisieren (linksradikal, rechtsradikal) bzw. mit denen pejorativ auf bestimmte Nationalitäten referiert wird (Yankees).

Auf die (mangelnde) Intelligenz eines Menschen bezogen:

Dummkopf, dummes Huhn: 바보(babo), 멍청이(meongcheongi), 골빈놈(golbin)

Tiervergleich:

Hundesohn: 개새끼(gaesackki), 개자식(gaejashik)

Hündin (eine Frau, wie ein Hund): 개같은년(gaegateun nyeon)

Sexuell motivierte Schimpfwörter:

Geschlechtsorgan des Mannes und der Frau:

Penis: 좆(jot)

Vagina: 씹(ssib)

Sexualakt:

좆같은놈(jotgateun nom)

시팔년(씹할년)(sibal nyeon)

Fuck you: 씨발(놈, 년)(sibal nom); (sibal nyeon)

Fuck you: 엇먹어라(yeot meogeora)

Motherfucker: 니미씹할놈(nimi ssibhal nom)

Prostituierte: 화냥년, 서방질할년(hwanyang nyeon; seobangjilhal nyeon)

Auf den (schlechten) Charakter eines Menschen bezogen:

Scheißkerl: 똥이나먹어라(ttongina meogeora)

schlechter Kerl: 나쁜놈(nappun nom), 나쁜새끼(nappun sacki), 제기랄(jegiral), 쟁장(jenjang)

ein Mensch (ein „Kerl“, dem ein (Kains)mal auf die Stirn tätowiert ist: 경칠놈(gyeongchil nom)

eine Frau wie ein Schmutzlappen: 걸레같은년(geolle gateun nyeon)

Schicksalhafter, das einem schlechten Menschen widerfahren wird:

ein Mensch (ein „Kerl“, der niemals Glück haben wird; der vom Unglück verfolgt wird:

좃 같은 놈 (jotgateun nom), 불쌍놈(년)(bulssang nom; nyeon)

쌍것들(ssangeotdeul)

쌍놈의 새끼 (천민)(ssangnomeui saekki); (cheonmin)

제수없는 놈(jesucomneun nom)

ein Mensch (ein „Kerl“, der urplötzlich sterben wird:

지랄한다(jiralhanda)

지랄할 놈(jiralhal nom)

급살맛을 놈(geobsalmajeol nom)

ein Mensch (ein „Kerl“, der (wie) vom Blitz getroffen sterben wird:

벼락 맞아 되질 놈(byeorag maja doijil nom)

ein Mensch (ein „Kerl“, der durch Folter (Fesselung, Vierteilung etc.) sterben wird:

주리를 틀어 죽일 놈(jurireul teureo jugil nom)

육살할 놈(yugshilhal nom)

사지를 찢어 죽일 놈(sajireul jjijeo jugil nom)

능지처참할 놈(neungjicheochamhal nom)

우라질 놈(urajil nom)

Politisch motivierte Schimpfwörter:

Kommunist, Roter: 빨갱이 새끼 (ppalgaengi saekki)

linksradikaler (roter) Zombie: 좌빨좀비 (joabbal jombi)

Rechtsradikaler: 꼴통보수 (kkolteong bosu)

Abwertende Bezeichnungen für bestimmte Nationalitäten:

Amerikaner (Yankees): 양키 (yangki)

Chinesen: 짱개, 되놈 (jjanggae, doi nom)

Japaner („mit Sandalen“): 쪽바리 (jjogbari)

Auch in der Sprache von koreanischen Schulkindern ist die Verwendung von Schimpf- und Tabuwörtern weit verbreitet. Diese beziehen sich zum einen auf die soziale Schichtzugehörigkeit (Bettler, Unterschichtsangehöriger) und des Weiteren auf Krankheiten und andere körperliche Defizite (Typhuskranker, Behinderter, Unfruchtbarer, Impotenter). Darüber hinaus gibt es eine Reihe weiterer heterogener Schimpf- und Tabuwörter (schmutziges Weib, Unverschämter etc.).

Bettler:

그지새끼 (geujisaekki), 거지 (geoji),

거지놈 (geoji nom)

Unterschichtsangehöriger:

쌍놈 (ssangnom), 쌍년 (ssangnyeon)

Typhuskranker:

애평 (aembyeong)

Willst du sterben? Soll ich dich töten?

뒤질래 (dweojillae),

뒤질랜드 (dweojillaendeu),

죽어버려새끼야 (jugeobeoryeoseakkiya)

Behinderter:

장애인놈 (jangaeinnom), 애자 (aeja),

애자새끼 (aejasaekki),

장애인새끼 (jangaeinsaekki)

schmutziges Weib/whitetrash:	잡련 (jabryeon), 개잡년아 (gaejabnyeona), 쓰레기년 (sseuraeginyeon)
Dummkopf:	멍청이 (meongcheongi)
Unverschämter, Unverschämte:	싸가지 (ssagaji)
„Kerl“ ohne Vater:	호러새끼 (horeosaekki), 호로자숙 (horojaseuk)
„Kerl“ ohne Mutter:	에미없는놈 (emionneunom)
Unfruchtbarer, Impotenter:	고자 (goja), 고자섹기 (gojasekki), 장애인코끼리 (jangacinkokiri)

Bezüglich der Bildungsmechanismen koreanischer Schimpf- und Tabuwörter überwiegen die Abkürzungen gegenüber den Verschmelzungen des Koreanischen mit der Fremdsprache Englisch:

Abkürzungen:

거지같은놈 (geojigateun nom) -> 그지새끼 (geuji saekki), 거지 (geoji),
거지놈 (geoji nom), (Bettler)
쌍놈 (ssang nom), 쌍년 (ssang nyeon) -> ssㄴ (ss + n), (Unterschichtsangehöriger)
엠펙할놈 (aembyeongnom) -> 엠펙 (aembyeong), (Typhus)
너죽을래? (neojugeoeullae) -> 뒤질래 (dweojillae), 뒤질랜드 (dweojillaendeu),
죽을 (jugeul): (Willst du sterben? Soll ich dich töten?)
쓰레기 같은 년 (sseuraegi gateun nyeon) -> 잡련 (jabnyeon),
쓰레기년 (sseuraegi nyeon), (schmutziges Weib/white trash)

Verschmelzungen (Koreanisch + Fremdsprache Englisch):

뒤질랜드 (dweojillaendeu) = 뒤질 (dweojil) + 랜드 (laendeu = land)

5. Fazit

Während Schimpfwörter in der Form von Vulgarismen oder Ethnophaulismen, durch ihre pejorative Bedeutung andere Personen oder Gruppen herabsetzen und beleidigen, entstammen Tabuwörter primär dem tabuisierten religiösen, abergläubischen, politischen oder sexuellen Bereich und unterliegen wie die Schimpfwörter einem Meidungsgebot. Dabei scheinen die Tabus gesellschafts- und epochengebunden zu sein und keine sprachlichen oder kulturellen Universalien darzustellen.

Für das Deutsche konnte der Bereich der Fäkalien als ein Bereich ausgemacht werden, der durch eine Reihe von Tabuwörtern geprägt ist, die formal, euphemistisch oder dysphemistisch verwendet werden. Zu vielen dieser Schimpf- und Tabuwörter existieren bereinigte und sozial akzeptierte Alternativformen.

Für den Bereich der „transitivsten aller menschlichen Tätigkeiten“ konnte mit PINKER (2007: 414f.) festgestellt werden, dass die respektlos oder abstoßend auf den Liebesakt referierenden Verben allesamt transitive Verben sind, während die positiv evaluativen Verben intransitiv sind. In tabuisierten Wendungen wiesen die Tabuwörter häufig keine Analogie

mehr zu ihrem ursprünglichen Gegenstand auf und bedient sich des Tabuworts lediglich, um eine bestimmte Wirkung beim Hörer zu erzielen.

Für die Auswahl und Verwendung von Schimpfwörtern muss eine bestimmte Lautsymbolik angenommen werden. So konnte mit PINKER (2007: 416) festgestellt werden, dass obszöne Ausdrücke häufig aus Einsilbern oder Trochäen mit kurzen und stimmlosen Plosiven oder Zischlauten bestehen.

Für das Englische konnte mit SWAN (1980: 589) festgestellt werden, dass viele der englischen Schimpf-, Fluch- oder Tabuwörter den Bereichen *annoyance* (Verärgerung), *Überraschung* (*surprise*), *überraschte Frage* (*surprised question*) und *Beleidigung* (*insult*) entstammen. Dabei muss auch zwischen einem britischen und US-amerikanischen Sprachgebrauch differenziert werden. Einige der vordergründig auf den sexuellen Bereich bezogenen Verben, wie *fuck* (*up*), *screw* (*up*) und *bugger* (*up*) (GB) können auch in der Bedeutung von *ruin*, *spoil* oder *destroy* (ruinieren, verderben, zerstören) verwendet werden.

Teilweise treten die Schimpf- und Tabuwörter des Englischen auch in Form von Akronymen (Initialwörtern) auf oder sind in ihrer exzessiven Verwendung Teil eines Krankheitsbildes (Tourette-Syndrom).

Im Koreanischen beziehen sich die Schimpf- und Tabuwörter häufig auf Eigenschaften einer Person. Auch Vergleiche der beschimpften Person mit einem Tier sind feststellbar. Darüber hinaus finden sich Schimpfwörter, die eindeutig dem sexuellen Bereich entstammen und auf die Geschlechtsorgane von Mann und Frau oder den Sexualakt referieren. Gelegentlich wird durch Schimpf- und Tabuwörter die politische Einstellung eines Menschen thematisiert oder auf bestimmte Nationalitäten pejorativ referiert. Auch in der Sprache koreanischer Schulkinder finden sich zahlreiche Schimpf- und Tabuwörter.

Hinsichtlich der Bildung koreanischer Schimpf- und Tabuwörter überwiegen die Abkürzungen gegenüber den Verschmelzungen des Koreanischen mit der Fremdsprache Englisch.

Literatur

- BAEK, Haewon Geebi (2010): *Dirty Korean*. Berkeley.
- BUSSMANN, Hadumod (1983): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart.
- CRYSTAL, David (1995): *Die Enzyklopädie der Sprache*. Frankfurt/New York.
- LEWANDOWSKI, Theodor (1985): *Linguistisches Wörterbuch* Bd. 3. 4. Auflage. Heidelberg.
- LIPTAK, Peter & LEE, Siwoo (2009): *As much as a rat's tail. Korean Slang. An irreverent look at language within culture*. Roseville.
- PINKER, Steven (2007): *Der Stoff, aus dem das Denken ist*. New York.
- SWAN, Michael (1980): *Practical English Usage*. Oxford.